

Ich bitte Sie nun, sich durch diesen schlechten Hund, der hier von allen rechtlichen Menschen angespieen ist, auf keine Weise turbiren zu lassen. — Für mich haben Sie alles gethan, was Sie thun konnten; das Weitere muß ich selbst thun, und werde es auch, sobald die Muße erlaubt, es gründlich zu thun. Vorläufig habe ich daher das Sch. sche Pasquill auch nicht gelesen. Ich werde meine Maßregeln gemeinschaftlich mit Köschlaub ergreifen und nichts übereilen.

Sie haben gegen diesen Elenden keine Maßregel nöthig. Wenn es, bei diesem Grad der Schlechtigkeit des Subjects, noch eine Lust wäre ihn zu beschimpfen, so bäte ich Sie um Ihr bekanntes Sonett: diese Form träumt er sich nicht, da er wohl weiß, daß seine Personalien zu schmutzig sind, um von jemand berührt zu werden. — Ich biete mich zur Ausführung an. Unter der Form einer Ankündigung von Zeitgedichten, wovon jenes als Probe gegeben würde, und mit einigen nöthigen Veränderungen, z. B. in Ansehung der einen darin angedeuteten Person, deren Stelle man nur durch \*\*\* bezeichnen könnte, und etwa einigen von Ihnen oder mir zugesetzten Schwänzen, lasse ich es, wenn Sie wollen, auf dem Umschlag meines Journals abdrucken und zugleich ihm selbst anderwärts her zur Insertion in die A. U. Z. zusenden.

Was ich noch hinzusetzen könnte, muß ich auf ein andermal versparen, da ich in der Zeit beschränkt eilen muß, die Post nicht zu versäumen.

Noch dieses: Wie ist Burys Madonna ausgefallen? Wir sind sehr begierig davon zu wissen.

Leben Sie wohl, ich grüße Sie aufs beste.

Schelling an A. W. Schlegel.

Jena, den 11. Februar 1803.

Uebelbefinden hat mich verhindert, seitdem selbst nach Weimar zu gehen und das Resultat des 1. Febr. zu hören. Nun kommt vorgestern